

Politische Rundschau.

Die Schiffs-Beischlagnahmen.

Der deutsch-russische Konflikt ist, wie in der Rdn. Ztg. offiziell hervorgehoben wird, vollständig beseitigt. Alle deutschen Ansprüche, die aus den Zwischenfällen im Roten Meer entstanden...

Die Instruktionen an die Kommandanten der russischen Hilfskreuzer gelangen, scheint etwas ungebührlich lange zu dauern. Denn einwohnen dauern die Schiffsbeschlagnahmen noch fort...

Die Dampf-Flotte im Roten Meer, Petersburg und Smolensk haben Befehl erhalten, die Kriegsschiffe einzuziehen und die Handelsflagge wieder zu hissen.

Der japanisch-russische Krieg.

Seit Montag befindet sich die ganze russische Armee auf dem Rückzuge. Es gewinnt ganz den Anschein, als ob Kurapatkin Blaujan und selbst Nuden ohne große Kämpfe ausgehen und sich ganz auf Wladivostok zurückziehen wolle...

Russischer Krieg. Die russische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen...

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Der Zauberer von Paris.

11] Roman von E. J. Weymann. Seht Ihr denn nicht, fuhr Solomon fort, was ich Grotes für Euch tun will, edler Herr, um einer Raze willen?

Ankunft dort voraussichtlich am Spätnachmittag des nächsten Mittwochs - 3. August - erfolgen. In Swinemünde beachtetigt der Kaiser den Artillerie-Übungen beizuwohnen.

Die N. Pol. Z. widerspricht der Nachricht von der Zusammenkunft der Monarchen Deutschlands, Englands und Österreich-Ungarns in Marienbad.

Graf Balow als Chef des preussischen Staatsministeriums, ist für kurze Zeit nach Berlin gekommen.

Dem Senat der Technischen Hochschule in Hannover ist jetzt ein Antrag der Studentenschaft zugegangen, professionelle Verbindungen an der Hochschule aufzulösen.

Gouverneur Leuwin wird, der Voss. Ztg. zufolge, nach neueren Meldungen aus Schwetzkra nach Deutschland auf Urlaub reisen, von dem er voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten als Gouverneur zurückkehrt.

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Rönnig Wilhelmina und des Prinz-Gemahls trug. Die Regierung war durch zwei Ministere vertreten.

Spanien. Es bestätigt sich, daß der König Alfonso von Spanien demnächst zum Besuche des Präsidenten Yubet in Paris eintreffen wird.

Der Pforte ist es ersichtlich höchst peinlich, daß in dieser ersten Zeit die Dardanellen-Frage aufgerollt wird.

Der Ermordung der belgischen Missionare in China hat nach einer Meldung des Temps aus Tientsin die französische Regierung, die das Protektorat über die Katholiken in China hat, ihren Gesandten in Peking beauftragt, völlige Gegenprüfung zu verlangen.

Der Kriegshund.

Die wiederholte Einföhrung von Kriegshunden nach Südwest-Afrika, die mit den Truppenverstärkungen hinausbeordert werden, lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Tiere und auf die Art, wie man sie verstanden hat...

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

mit einem durch eine Feder gehaltenen Klappdeckel geschlossen wird. Auch bei Nacht muß sich der Hund zurechtfinden können und große Wachsamkeit beweisen.

Von Nah und fern.

Kaffee statt Schnaps. Die Kaiserin ist eine entschiedene Feindin des Alkohols. Das hat die hohe Frau in Kabinen in bemerkenswerter Weise zum Ausdruck gebracht.

Russische Aufträge. Bei der Firma Krupp in Essen liefen derart große russische Aufträge an Kriegsmaterial ein, daß in den betreffenden Werkstätten fortgesetzt überschichten stattfinden.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt ein, wie die Pom. Reichs-Post meldet, in Nowahl etwa 80 Habselgäste.

Eine eigenartige Inschrift. Bei Königstein, dem bekannten Tannabade, liegt die gleichnamige Burgmauer, deren Befestigung die Großherzogin von Luxemburg ist.

Ein Zeichen der Zeit. In Osterrhein (Provinz Sachsen) folgendem Bericht aus Wolkm im Braunschweigischen: Zum letzten Vormittagsgottesdienste wohnten außer amtierenden Personen zwei Frauen dem Gottesdienste bei.

Die Festnahme von Würdern ist kein leichtes und kein ungefährliches Geschäft. In Dillfeld wurde, wie kürzlich gemeldet, der Maurer Beder von den drei Beschleunigern erschossen.

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Die französische Regierung läßt amtlich erklären, es sei unzutreffend, bezuglich des Konfliktes mit dem Saikan von Verhandlungen zu sprechen.

Die französische Fiskal verlangt von der neuen Panama-Gesellschaft, die bekanntlich für den Verkauf des Kanals 200 Mill. Frant erhielt, für die Eintragung der von der alten Gesellschaft überlassenen Konzeptionen eine Stempelsteuer von 13 600 000 Frant.

In London lagte am Dienstag nachmittag ein außerordentlicher Ministerrat, der sich mit der Frage der russischen Freiwilligenflotte beschäftigte.

Die Leiche des ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, ist am Dienstag im Haag eingetroffen.

Begnadigung. Nach Verhängung einer 26-jährigen Zuchthausstrafe begnadigt wurde vom Kaiser der Arbeiter Labinski, der im Jahre 1878 vom Schwurgericht in Gnesen wegen Ermordung eines Privatförsters zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, welche Strafe er seitdem im Zuchthaus zu Grone a. d. Brahe verbüßte. Bei der fraglichen Missetat handelte es sich um einen Macheft.

Vitriol-Attentat eines Regierungsbeamten. Vor einem Hoflokal im Pariser Quartier Montmartre wurde die Schauspielerin Bernier, eine gelehrte Schönheit, mit Vitriol überfallen und erlitt schwere Verletzungen. Der Attentäter ergriff die Flucht, verlor dabei aber seinen Hut; dadurch konnte seine Persönlichkeit festgestellt werden. Es handelt sich um den 50-jährigen Souspräfekten von Fontainebleau Roudaud, der der Bernier sein ganzes Vermögen geopfert hatte. Als er dann erwiderte, daß sie ihn hinterging, verübte er aus Rache das Vitriol-Attentat.

Ein galanter Exbräutigam. Eine eigenartige Klage hat der frühere italienische Konsul in Montreal, Signor Intornocia, gegen den Vater einer Dame eingereicht, mit der er verlobt war. Er verlangt Schadloshaltung für die ihm während der Verlobung erwachsenen Ausgaben und Nachteile und fordert u. a. für 465 Stunden, die er seiner Berechnung nach in der Gesellschaft seiner ehemaligen Braut zugebracht hat, eine Entschädigung von zwei Dollar für die Stunde.

Der wegen Unterschlagung feldtrübselig verurteilte Bürgermeister von Kanten ist auf dem Bahnhofs in Antwerpen durch den Berliner Polizeikommissar Verhulstons festgenommen worden. Das Auslieferungsbefahren ist eingeleitet.

Wegen das zu schnelle Fahren der Automobilen scheint die New Yorker Polizei ein wirksames Mittel gefunden zu haben. Während man bisher nur den Namen der Sünder feststellte und dadurch nicht erreicht wurde, wurden am Sonntag zahlreiche Motorfahrer mit ihren Wagen zu den Polizeistationen gebracht und in Haft genommen. Es stand nun jedem der Herren frei, sich Kautions zu verschaffen, da aber die meisten der Motorfahrer in New York fremd waren, mußten sie die Nacht in Polizeigewahrsam verbringen. Der Automobilklub wurde die ganze Nacht hindurch von den Polizeistationen aus angerufen und setzte verschiedene Motorfahrer frei, für viele der Fremden sah er sich jedoch nicht in der Lage, Kautions zu stellen.

Ein Märtyrer der Wissenschaft. Aus New York wird berichtet: Als ein Märtyrer seiner Wissenschaft starb am letzten Dienstag Dr. Wimmer, ein bekannter Arzt aus Buffalo, New York. Er stellte seit längerer Zeit Untersuchungen über die Kokainsucht an, die in Amerika sehr verbreitet ist; er bemühte sich, die Wirkungen des Kokains auf den menschlichen Organismus zu erproben und nahm dabei große Dosen davon; während er in hellem Licht vor einem Spiegel saß, zerschmete er rühlig die Veränderungen seiner Hautfarbe, die Muskelkraft und des Gefäßzustandes, die er beobachtet konnte, an. Er hinterließ auch umfangreiche Notizen über diese Selbstbeobachtungen. Die letzte bewusste Eintragung in das Tagebuch lautete: „18. Juli, 5 Uhr nachm. Rasste eine Nadel in den Kokain-Hydrochlorid. Ein Stein, drei Minuten lang gefast, brachte mir Schweiß und lokale Wirkungen hervor. Gefäßkontraktion nach zwanzig Minuten, die eine Stunde nach der Injektion verschwunden waren. Nach um 5 Uhr ein Bad; Lufttemperatur etwa 80 Grad Fahrenheit. Kein forciertes Atmen, keine frampfhaften Muskelbewegungen.“ Eine weitere Aufzeichnung zeigt, daß seine Versuche mit Gegenmitteln erfolglos waren. Am Montag Abend fand man Dr. Wimmer in seiner Wohnung in einem Zustand von Tobsucht. Er zerstückte die Möbel und wollte Feuer anzusetzen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; dort verfiel er in Bewußtlosigkeit, und am Dienstag starb er. Die Untersuchung zeigt, daß er sehr große Dosen Kokain genommen hatte.

Eine merkwürdige Geschichte wird aus den Ver. Staaten berichtet. Dort brach vor 15 Jahren ein Mann in die erste Nationalbank von Denver ein und traf da den Direktor derselben in einem Bureau an. Der Mann hatte eine Flasche in der Hand, die, wie er erklärte,

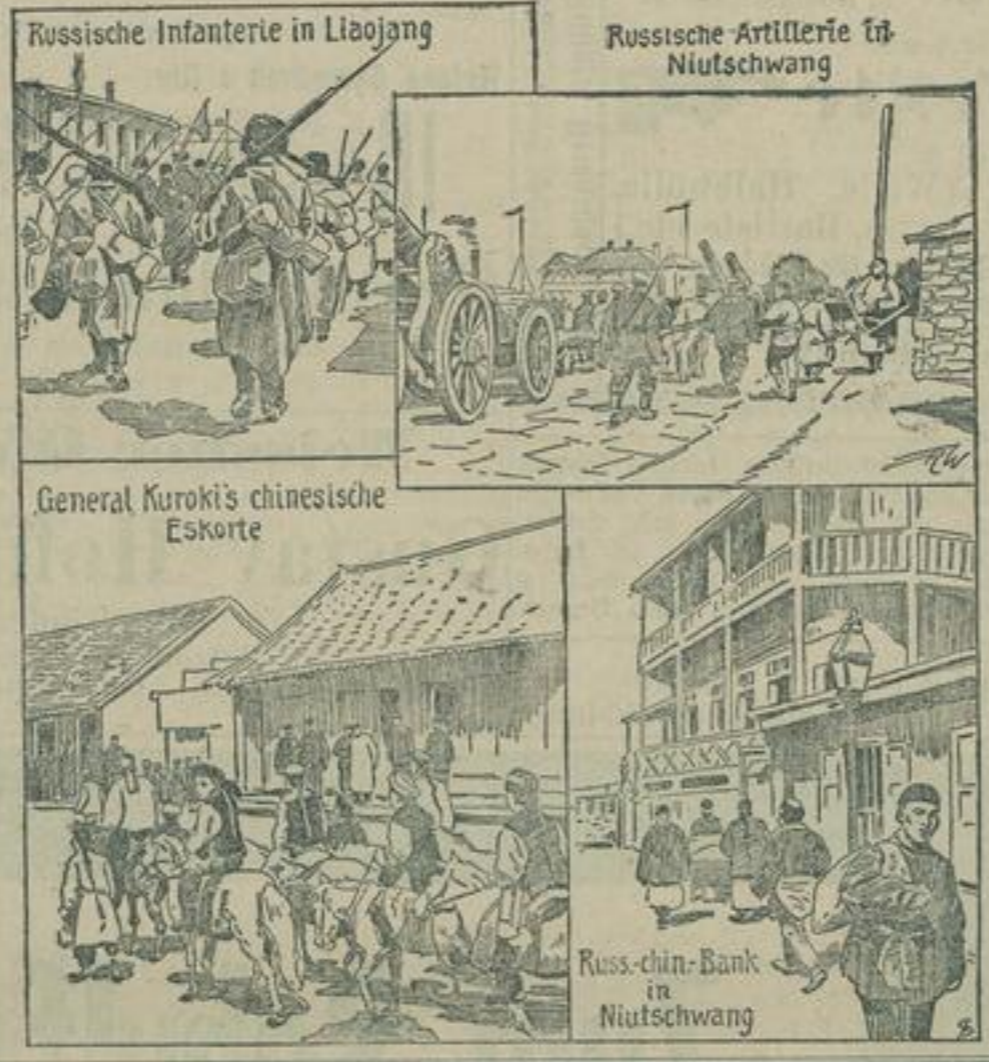
Nitroglycerin enthielt. Er drohte, er werde die Bank ohne weiteres in die Luft sprengen, wenn er nicht sofort eine größere Summe erhalte. Der Direktor war vollkommen allein mit dem Verbrecher, und es blieb ihm weiter nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den Eindringling loszulassen. Er gab ihm eine größere Summe in barem Gelde und in Scheinen. Unter den letzteren befand sich ein solcher über 10 000 Dollar. Der Mann verschwand dann und man sah nie wieder eine Spur von ihm. Aber auch diese Banknote über 10 000 Dollar kam nie wieder zum Vorschein. Jetzt hat nun die Regierung alle Banknoten über diesen Betrag eingefordert, und alle liefern ein, mit Ausnahme dieser einen Note. Es

wundert, gegen 100 der letzteren wurden gefangen genommen, entwaffnet, in Liekswagen gefesselt, 100 englische Meilen weit in die Prärien von Nebraska hinausgeführt und dort ihrem Schicksal überlassen. Die Staatsmiliz ist mobilisiert worden, um Leben und Eigentum der Ansiedler zu sichern und geordnete Zustände aufrecht zu erhalten.

Ein Schülerstreik. Der Kultusminister von Argentinien hatte vor wenigen Monaten ein Dekret erlassen, wodurch die Prüfungen, die die Schüler der mittleren Lehranstalten alle Jahre ablegen müssen, neu geregelt und erschwert wurden. Das gefiel den „Herren Jungen“ nicht, und die Schüler der Hauptstadt beschlossen nach Abhaltung mehrerer Versammlungen, den Minister um Rücknahme dieses Dekretes zu ersuchen. Als sie keine Antwort er-

weckordnung zur Verteilung von Sitzmatten und Druckarbeiten zu beschaffen bei der Wahl zu gelegentlichen Körperlichkeiten eine polizeiliche Erlaubnis in der in Betracht kommenden Zeit nicht erforderlich sei. In dem Anbieten des Platens in der Wirtschaft sei aber ein Verteilen von Druckarbeiten zu erlösen. Auf die Resolution der Staatsanwaltschaft hin wurde aber vom Kammergericht die Verurteilung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Das Kammergericht sieht auf dem Standpunkt, daß das Anbieten von Druckarbeiten nicht dasselbe sei wie das Verteilen von Druckarbeiten. Das Verteilen von Druckarbeiten in geschlossenen Räumen einer öffentlichen Wirtschaft ist von polizeilicher Erlaubnis nicht abhängig, anders verhält es sich mit dem Anbieten und Anbieten von Plakaten in Schaufenstern; für das Anbieten und Anbieten von Plakaten in Geschäftsräumen ist nach Ansicht des Kammergerichts hingegen eine polizeiliche Erlaubnis erforderlich.

Bilder vom Kriegsschauplatz.



Russische Infanterie in Liaojang

Russische Artillerie in Niutschwang

General Kuroki's chinesische Eskorte

Russ.-chin. Bank in Niutschwang

scheint also, daß der Dieb sie damals vernichtet hat, jedenfalls hat er niemals etwas von derselben gehabt.

Die Alleinherrschaft der Stadtmütter. In der Stadt Haddon im Staate Kansas, wo bei der letzten Gemeinderatswahl die Liste der weiblichen Kandidaten die Mehrheit erlangte und deshalb sämtliche Sitze im Gemeinderat den Frauen zufielen, haben dieselben nunmehr die völlige Alleinherrschaft an sich gerissen. Die Ämter des Bürgermeisters, der Polizeikommissars, der Richter, der Schuldirektoren, des Postmeisters u. werden ausschließlich von Frauen besetzt. Die Stadtmütter-Regierung hat als ihr Programm den Kampf gegen jede Korruption erklärt.

Schlacht zwischen Desperados und Polizeimannschaften. In einer der letzten Nächte hat ein erbitterter Kampf zwischen 200 Knapplatern und 150 sogenannten Desperados, d. h. verzweifelten Verbrechern, die außer dem nackten Leben nicht mehr zu verlieren haben, in Bonestee in Süddakota stattgefunden. Die Banditen wollten die Stadt in Brand stecken, weil ihre Erwartung, bei der Eröffnung der Rosebud-Indianerreservation die Anführer plündern zu können, getäuscht worden war. In dem Kampf, der bis zum Morgengrauen dauerte, wurden fünf Polizisten und 30 Banditen ver-

hauen, forderten sie eine solche bis zu einem bestimmten Tage und erklärten, daß sie, falls ihren Wünschen und Forderungen nicht Rechnung getragen werde, die Stadt nicht weiter verlassen würden. Und in der Tat kam es zu einem großen Schülerstreik, der sich auch auf zahlreiche große Städte in den Provinzen ausdehnte. Nichts fanden Regierung, Schulbehörden und Lehrer dieser Unmündigkeit gegenüber, und letztere begannen bald die Verhandlungen mit den Eltern dieser hoffnungslosen Sproßlinge und mit diesen selbst. Die Herren Jungen hatten die Güte, sich zurecht zu lassen und die Schule vorläufig wieder zu besuchen. Als aber Anfang Juni der ablehnende Bescheid des Ministers auf ihre Eingabe eintraf, brach der Streik von neuem los.

Gerichtshalle.

§ 217erabe. Ein Arbeiter A. hatte zur Zeit der Wahl in einer hiesigen Wirtschaft ein Plakat angeheftet, durch welches die Arbeiter gewarnt werden sollten, ihre Stimmen einem Kandidaten zu geben, der nicht die Interessen der Arbeiter gehörig wahrnehme. Auf Grund der §§ 10 und 41 des preussischen Wahlgesetzes vom 12. Mai 1851 wurde A. in Strafe genommen, weil er ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde das fragliche Plakat angeheftet habe. A. beantragte gerichtliche Entscheidung und wurde vom Landgericht freigesprochen, da nach § 43 der Ge-

Berliner Humor vor Gericht.

Liebe und Eifersucht am Küchenherd. Wegen Sachbeschädigung hatte sich das Dienstmädchen Helene Winter vor dem Schöffengericht zu verantworten. Als Geschädigte und Zeugin trat das Dienstmädchen Anna Neumann auf. Die beiden Zeuginnen mahnen sich mit giftigen Wörtern und nur die energische Intervention des Gerichtspräsidenten konnte einen stillen Zusammenstoß der beiden verhindern. Verfügender: Herr, Präsident Winter, Sie geben doch die Ihnen zur Last gelegte Straftat zu, nicht wahr? — Die Angeklagte schüttelt die Augen nieder und schweigt. — Vors.: Sie haben zwar bisher geleugnet, daß Beschädigungsmaterial ist aber so hart, daß Sie leicht trotz Ihres Leugnens derurteilt werden könnten. Ich würde Ihnen deshalb empfehlen, sich durch ein offenes Geständnis mildernde Umstände zu sichern. — Die Angeklagte nickt. — Vors.: Nun, dann erzählen Sie mal, was Sie begangen haben. — Angel.: Die Neumann und ich waren damals in ein und dasselbe Haus in Stellung, die Neumann zwei Treppen, ich dreie. An ein Sonntag nachmittags waren wir zusammen nach Niederbarnhaken ausgegangen, wo ich einen Jochreiter von der Wollkammer kennen lerne. Der Wocherling er mit mir und er war alles schön und gut, da merkte ich plötzlich, daß er bei mir sehr unzufrieden wurde. Er blieb monatelang lang weg und vernachlässigte mich auch sonst, so daß ich meinte, daß die Hölle jenseits hätte. Genaß Dages freute ich denn auch den erwarteten Abschiedsbrief. Der wäre ja noch nicht so schlimm gewesen, indem ich für die Infanterie überhaupt nicht sehr in Anspruch bin, aber er teilte mir mit, daß er mit der Neumann gehe, die zu ihm jählicher wäre wie ich. Hierbei merkte ich bemerken, daß dieser Wortwurf ein ungerichteter ist, ich wäre gerne ebenso jählich gewesen, aber meine damalige Inzucht hat mich die Speisekammer abgeschlossen um in den Weinsteller burlesk id allene überhaupt nicht sein. Die Neumann ihre Herrschaft war ganz anders, da kam er nicht so genau drauf an, infolgedessen konnte sie ihren Freizug auch ganz anders umsetzen. — Vors.: Sie sollen nun aus Rache eine Gartenbank, auf die Ihre Nebenbuhlerin sich mit ihrem Geliebten zu legen pflegte, mit feiler Farbe beschreiben haben, so daß die Neumann sich ein Kleid verlor. Ist es so? — Angel.: Ja, Herr Gerichtshof. — Die Zeugin Neumann schilbert eintrübt, daß die Angeklagte ihr nachgehendes heimlich, um zu ermitteln, welche Bank in jenem Garten immer als Reubenzweck-Bänke benutzt wurde. Als der Schlußsatz dabei war, so fuhr die Zeugin fort, daß er nicht mal einen Kleid war. Wir waren den betreffenden Sonntag zum Woll jenseits und dazu hatte ich mir bei jenseitigen ausfindigsetzte Kleid von meine Inzucht mal jeborgt, bei dem natürlich denn durch den jenseitigen Bereich von die Anzeigende raus um ich mußte sofort jahn. Vor den Schaden wurde mir der jenseitige nach schändliche Lohn abgezogen. — Das Gericht war der Ansicht, daß ein sehr lächerlicher Nachsatz vorliege. Die Angeklagte hatte die Zeugin weggehen lassen und beschloß, ihre Rivale, von der sie sah, daß sie ein Kleid nicht gehöriges Kleid trug, gründlich heimzujagen. In anbetragt des entstandenen erheblichen Schadens lautete das Urteil auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und Schadenersatz.

Buntes Allerlei.

Überausgütlich. Student: „Hau Wittin, heut bleibe ich zu Hause, heut wird studiert. Befolgen Sie mir dreißig Flaschen Bier.“ — Wittin: „Herr Doktor! Herr Doktor! Sie werden sich noch überarbeiten.“ (Zus. 3000.)

Modern. Wo werden Gnadige und der Herr Gemahl dieses Jahr Sommerurlaub nehmen? — „Im Automobil!“

so scharf auch sein Auge und Ohr waren, so konnte er doch nur einen Teil der im Hahnerstern geführten Unterhaltung vernehmen. Soviel verstand er jedoch, daß es sich um etwas Schreckliches handelte.

Das verklärte Aussehen des Edelmannes — das Entsetzen, das sogar den Meister ergriff, als beide sich erblickten — und die Verleumdung, die sich so deutlich in ihren Zügen ausdrückte, nachdem sie ihren vermeintlichen Fremden erkannt, waren für den Knaben verständlicher, als die vielen Worte der Unterredung. Und dann hörte er, es handelte sich um Gift; irgend jemand sollte vergiftet werden. Eine Frage? Nein, denn sonst hätte der Meister das Wort nicht feils mit so verächtlicher Betonung ausgesprochen. Ein Mensch? — Ja, es mußte ein Mensch sein. Aber wer? Dies schreckliche Geheimnis blieb dem Knaben ungelöst und lagerte sich mit Zentnerwucht auf seine schmerzende Seele.

Herr von Biboche schien die Erfahrung zu machen, daß seine Gedanken schlechte Gesellschaft waren. Er streckte den Kopf durch die Gardine und lauschte. Dann wagte er sich auf den Jalousien ein paar Schritte nach vorwärts und lauschte abermals. So schritt er vorwärts, von Zeit zu Zeit stuzend und lauschend bis zur Tür. Plötzlich nahm er mit schnellen Schritten wieder hinter der Gardine Zuflucht, um abermals lauschend und bei jedem Schritte furchend sich aus seinem Versteck zu wagen.

Mit der Zeit schien ihm der Mut zu wachsen. Er sah zur Wendeltreppe auf und nach ein paar schnellen Verhüngen, die jedesmal mit einem schnellen Rückzuge endeten, klang er ein paar Stufen hinauf. Durch die oben geöffnete Tür drang ein Lichtstrahl. Mit schnellem Entschlusse sprang der Edelmann die Treppe hinauf und streckte den Kopf durch die Türspalte. Im nächsten Augenblick jedoch fuhr er schillig zusammen, und ließ die Treppe wieder hinab, so schnell, daß er über seinen Degen stolperte und beinahe zu Boden gefallen wäre.

Der Ausdruck seines Gesichtes hatte sich unendlich verändert. Furcht, Haß, Sorge waren mit jeder Spur verschwunden, um einer einzigen Empfindung Ausdruck zu geben: dem überwältigenden Entsetzen. Er mußte dort oben in der Türspalte etwas gesehen oder gehört haben, das über seine Begriffe ging und an das Märchenhafte grenzte. Eine Art Erstarrung kam über ihn, die seinen Körper in steifer Stellung mit vorgebeugtem Kopf festhielt; zwar richteten sich seine Augen nach oben, jedoch schienen sie die Fähigkeit des Sehens verloren zu haben, denn der Edelmann zuckte zusammen, als sich plötzlich die Hand des Schwarzkünstlers auf seine Schultern legte.

Wenn jemals summe Lippen eine Frage gedauert haben, so waren es die seinen in diesem Augenblick.

Der Schwarzkünstler nickte, ohne ein Wort zu sagen. Er schien über das Verhalten seines Gastes nicht im mindesten erstaunt. Was sich auch immer in den letzten Minuten ereignet

hatte, es hatte auch auf Solomon einen seltsamen Einfluß gehabt. Seine Augen glänzten mit heimtückischem Feuer, die schwarzen Brauen lagen ganz hoch oben am Rande der Kopfschale und auf seinem Gesicht spielte ein Lächeln des teuflischen Triumphes.

Endlich fand Herr von Biboche seine Sprache wieder. „Meine Frau?“ hauchte er. Die Schultern des Astrologen hoben sich langsam, bis sie am Rande der Ohren stehen blieben. Er streckte pathetisch seine Hände aus und nickte langsam — einmal — ein zweites Mal. „Gewiß, Madame“, sagte er trocken.

„Ist sie noch hier?“ stammelte Herr von Biboche mit weitauferiffenen Augen.

„Wo stand es geschrieben. Im oberen Zimmer!“

„Mein Gott!“ rief der Gatte aus. „Mein Gott!“ Und dann schüttelte er sich, als läme der Hauch, der über die Wendeltreppe wehte, geradenwegs vom Grabe her. Sein Gesicht war bleich und unter der Haut suchten die Nerven mit blitzschnellen Bewegungen.

„Ich verhehe nicht!“ murmelte er. „Sollte sie... was tut sie hier?“

„Sie kam, sich einen Liebestrank zu holen“, antwortete Solomon mit spinnartigem Lächeln. „Ja! Für wen?“

„Für Euch!“

Herr von Biboche rief einen Seufzer der Erleichterung aus. „Für mich?“ rief er. „Unmöglich!“

„Doch möglich!“ sagte der Schwarzkünstler ruhig und bestimmt. „Ja, sogar mehr als das — wahr!“

„Und Ihr... Ihr werdet doch nicht...“

„Gewiß, ich werde“, antwortete der Astrolog, als Herr von Biboche stockte. Das Krächzen auf seinem Gesicht wurde breiter. Die Schattungen wurden tiefer, seine Züge härter — Grausamkeit, Helmsäde und Bosheit vereinigten sich zur teuflischen Grimasse. „O ja, gewiß — ich werde ihr einen prächtigen Liebestrank geben!“

„Und was soll sie damit?“ murmelte der Gatte.

„Soll ihn selbst nehmen!“ — „Nur, der Ihr seid! Nennt Ihr denn immer noch nicht verstehen? Gebt mir das Pulver zurück — für Eure Frau. Sie soll sich damit ihren Liebestrank selbst bereiten und soll ihn bis zum letzten Tropfen leeren. Seht, aber Herr, das eripart Euch alle Mühe, alle Gefahr — und morgen Abend seid Ihr frei!“

Herr von Biboche legte sich schauernd die Hand vor die Augen. „Mein Gott!“ rang es sich aus seiner Kehle. „Jetzt weiß ich es gewiß, Ihr seid der Teufel!“

„Vielleicht!“ nickte der Mann im schwarzen Mantel. — „Aber jedenfalls gebt mir das Pulver!“

Das Liebespulver.

Während dieser Unterredung sah Madame de Biboche zitternd und erwartungsvoll im oberen Zimmer. Sie wagte nicht, sich von dem Platze zu rühren, den ihr der Astrolog angewiesen hatte, und halb mit Schonen, halb mit Grauen sah sie der Rächter des finsternen Mannes entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!
Restaurant zum Lindengarten.
 (Neue Bewirtschaftung.)
 Sonnabend und Sonntag

gemütliche Unterhaltung
 Edelste, nur echte Biere.
 Einem geneigten Besuch steht entgegen
 H. Spitz.
 E. Göhler.

Johannes Riedrich in Königsbrück
 Königstrasse 16
 empfiehlt zum bevorstehenden
Schulfeste
 sein großes Lager in
Kleider-Stoffen (Wolle, Halbwolle, Satin, Battiste etc.)
 Große Auswahl in seidnen Schärpen für Mädchen.
 National-Schärpen für Jungen, Kinderfahnen u. Kranzstäben.
3 Prozent Kassen-Rabatt.

Tanz-
 Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Gelehrten zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen — beste Erfolge.
 Kontre-Kurse in H. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jederzeit, Aufn. in unv. ber. Zirkel. Anmeldungen jederzeit.
 Privat-Institut, Dresden-A., Maternistr. 1. Hugo Denker und Frau Anna Denker.

Quittungs-Formulare empfiehlt die Buchhandlung.

Kinder-Schuhe
 und -Stiefel
 empfiehlt zum Schulfeste
das Schuhwarenlager
 Otto Meinert, Radebergerstr. 25.

Reparaturen
 werden schnell und sauber ausgeführt.
 15- bis 16-jähriges handtes

Mädchen
 wird für sofort oder später gesucht.
 Frau Hempel, Herrnhdorf.

Lampions
Fahnen
Kranzstäbe
 empfiehlt billigt die Buchhandlung.

Stube u. Kammer
 parterre, ist an einzelne Person zu vermieten, und sofort oder später zu beziehen.
 W. Küllmer.

Friedr. Wilhelmsbad.
Badetage:
 Sonnabends von Nachm. 4—10 Uhr abends
 Sonntags von früh 6—12 Uhr mittags.

Neue Kartoffeln
 empfiehlt Max Herrich, Bergstraße.

Allen voran
 ist Leske's Lemons-Squash mit Limetta aus Citronen der heilkräftigsten Frucht, hergestellt. Das beste und billigste alkoholfreie Erfrischungsgetränk, für Landwirte während der Ernte von unersetzlichem Wert.
 per Liter 1,60 M., bei Abnahme von 3—10 Liter 1,50 M.
 1 Liter giebt etwa 15 bis 20 Liter Erfrischungsgetränk.
 Messina-Frucht-Citronensaft für Küche und Haushalt, weltberühmt und mit bestem Erfolg angewandt zur Citronensaft-Kur bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Magonleiden, Hals- und Gallenleiden.
 per Liter 2,00 M.
Max Leske, Grünberg Bez. Dresden.

Friedrich Wilhelms-Bad.
 Sonntag, den 31. Juli
Großes Sommerfest
 bestehend in Pfefferkuchenverlosung, Preis-Vogelschiessen für Jung und Alt, Sehenswürdigkeiten ersten Ranges, sowie Gratis-Belustigungen für Kinder.

Garten-Frei-Konzert
 ausgeführt von der Radeburger Stadtkapelle.
 Anfang nachmittag 3 Uhr. Eintritt frei.
 Der Reingewinn kommt der Feind. Feuerwehr zur Anschaffung einer Abprohlspritze zu Gute und sind der Mildtätigkeit keine Schranken gesetzt.
 Abends:
Grosse Illumination des Gartens.
 Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
 A. Krause.

Meissner Ofen-Niederlage
 von
Gustav Hoffmann, Radeburg
 Töpfermeister
 empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Zum Schulfeste
 empfiehlt
Kaufhaus Radeberg
 reizende Knabenanzüge

| | | | | |
|-----|------|----|-------|-----|
| von | 1.50 | an | Serie | I |
| " | 2.50 | " | " | II |
| " | 3.50 | " | " | III |
| " | 4.50 | " | " | IV |
| " | 5.50 | " | " | V |

Kaufhaus Radeberg
 Josef Maunass
 Dresdnerstrasse 2.
 Eckhaus am Freudenberg.

Schablonen

 empfiehlt die Buchhandlung.
Lampions
 — in verschiedenen Ausführungen —
 empfiehlt billigt die Buchhandlung.

Schärpen
 empfiehlt Adema Bühm.
Kirchennachrichten.
 Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag den 9. nach Trin. 1904., d. 31. Juli.
 Vorm. 6 Uhr Predigt-Lesegottesdienst.
 Die kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen fällt aus.
Kirchennachrichten.
 Sonntag, den 31. Juli.
 Wiedingen.
 Sonntag, den 31. Juli.
 1/2 9 Uhr Predigt.
 Eröffnungsgottesdienst in der erneuerten Kirche.
 Kollekte für die Judenmission.
 Großbittmannsdorf.
 1/2 9 Lesegottesdienst.